

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

22. Juni: Schön, warm, wolfig, windig. 23. Juni: Wolfig, warm, windig.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 21. Juni.

Personalien beim Militär. Durch Ca. limesordr vom 17. d. Mts. ist der Oberst Graf v. Gelbern-Edmond zu Arden, Commandeur des 1. Leibhufaren-Regiments Nr. 1, zum Commandeur der 34. Cavallerie-Brigade ernannt.

Aus dem Landkreise. Zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Spittelhof ist an Stelle des verstorbenen Gutsbesizers Bärdte der Gutsbesizer Wilhelm Meiner in Elchwalde ernannt und vereidigt worden.

Die am nächsten Montag beginnende Schwurgerichtsperiode, bei welcher Herr Landgerichtsdirktor Kauscher den Vorsitz führt, erstreckt sich auf zwei volle Wochen.

Aus Westpreußen sind im Monat Mai 57,313 und aus Pommern 88,698 Doppelcentner Zucker ausgeführt worden.

Zur Reise-Saison. Die Bestimmungen für das reisende Publikum sind uns auch in diesem Jahre wieder durch die königliche Eisenbahn-Direktion zugestellt worden.

Der heutige Wochenmarkt war gut besetzt, namentlich hatte der Fischmarkt große Zufuhr in Aalen, Flusssicheln und Dorchen.

Die Verhaftungen. Gestern Nachmittag haben zwei weitere Verhaftungen von Personen stattgefunden, die an der in der Nacht zu Montag auf dem Neuf. Mühlendamms stattgefundenen Meißnerfeier beteiligt sind.

Die Wahlgeschicht. Nach einer wahren Begebenheit. „Dau, Krtschan!“ rief der Herr Domänenpächte Stephan seinen Kutsche.

„Dau, Krtschan!“ rief der Herr Domänenpächte Stephan seinen Kutsche. „Kumm mal ran! Dat morgen Wahltag is, dat weißt doch,“ seggt'e „Un dat dor Jedwerein ol wählen kann?“

Die Fahrt nach Berlin und zurück eine Fahrpreis-Ermäßigung von 25 pCt. zu Heil wird. Bei der Lösung gewöhnlicher Fahrarten von Berlin für die einmalige Fahrt, sowie bei Lösung der zusammenstellbaren Fahrkarte...

Russische Auswanderer betreffend. Aus den Kreisen Marienburg und Dirschau sind die berittenen Gensdarmen nach den an der russischen Grenze gelegenen Stationen...

Neue Postanstalt. Am 21. Juni tritt in Kallhof bei Marienburg eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamt in Marienburg durch eine wochentäglich dreimalige, an Sonn- und Festtagen zweimalige Botenpost ohne Beschränkung erhält.

Von der Rogal. Das Hochwasser derselben ist schnell abgelaufen. Die Außendelchen sind bereits trocken. Die bedeutenden Schilddelagerungen sind durch den Regen von den Pflanzen abgewaschen worden.

Witzschlag. Während des gestrigen früh über unsere Gegend hinwegziehenden Gewitters hat bei dem Besitzer G. in Aboua Baumgart der Witz eingeschlagen, glücklicherweise ohne zu zünden.

Marktbericht. Der heutige Wochenmarkt war gut besetzt, namentlich hatte der Fischmarkt große Zufuhr in Aalen, Flusssicheln und Dorchen.

Polizeibericht. Der erst kürzlich aus dem Gerichtsgefängnis entlassene Arbeiter Friedrich Gerlach aus Bangritz Colonie wurde gestern Abend wieder verhaftet, weil er an der Meißnerfeier nach einem anderen Menschen, der ihn nicht trafitten wollte, eine Schnapsflasche geworfen hatte.

Verhaftungen. Gestern Nachmittag haben zwei weitere Verhaftungen von Personen stattgefunden, die an der in der Nacht zu Montag auf dem Neuf. Mühlendamms stattgefundenen Meißnerfeier beteiligt sind.

Diebstahl. Heute Vormittag wurden einem hiesigen Schuhmachergesellen 3 Paar Stiefel von einer hiesigen Herberge gestohlen.

Die Wahlgeschicht. Nach einer wahren Begebenheit. „Dau, Krtschan!“ rief der Herr Domänenpächte Stephan seinen Kutsche. „Kumm mal ran! Dat morgen Wahltag is, dat weißt doch,“ seggt'e „Un dat dor Jedwerein ol wählen kann?“

Vermischtes.

Ueber ein Duell zwischen zwei See-Offizieren in der Nähe des Forts Heppens bei Wilhelmshaven wird im „Hann. Cour.“ Folgendes mitgeteilt: Das Pistolenduell wurde ausgefochten zwischen dem Kommandanten des Artilleriegeschüßes „Marx“, Kapitän zur See Balette, und dem Lieutenant zur See von Biskupsky.

Neues Mittel gegen die Cholera. In Frankreich hat der Zufall auf ein neues Mittel gegen Cholera geführt, welches, wenn es sich bewähren sollte, die klinische Behandlung der asiatischen Cholera um ein Bedeutendes vorwärts bringen würde.

Gemietete Verwandte. Aus Bukarest wird uns geschrieben: Unter den nationalen Industriezweigen der rumänischen Hauptstadt verdient besonders die edle Profession erwähnt zu werden, die die Verpflichtung übernimmt, allen Leuten, denen Eltern, Geschwister oder Verwandte fehlen, dieselben zu ersetzen.

Ein griechisches Räuberstückchen. Aus Athen wird geschrieben: Die Unordnung und die Verwirrung, die sich unter der verfallenen trübsüchtigen Herrschaft in alle Zweige der Verwaltung eingeschlichen hatten, haben auf die öffentliche Sicherheit in Griechenland einen unheilvollen Einfluß ausgeübt.

Diebstahl. Heute Vormittag wurden einem hiesigen Schuhmachergesellen 3 Paar Stiefel von einer hiesigen Herberge gestohlen.

Die Wahlgeschicht. Nach einer wahren Begebenheit. „Dau, Krtschan!“ rief der Herr Domänenpächte Stephan seinen Kutsche. „Kumm mal ran! Dat morgen Wahltag is, dat weißt doch,“ seggt'e „Un dat dor Jedwerein ol wählen kann?“

Die Wahlgeschicht. Nach einer wahren Begebenheit. „Dau, Krtschan!“ rief der Herr Domänenpächte Stephan seinen Kutsche. „Kumm mal ran! Dat morgen Wahltag is, dat weißt doch,“ seggt'e „Un dat dor Jedwerein ol wählen kann?“

Ueber ein Duell zwischen zwei See-Offizieren in der Nähe des Forts Heppens bei Wilhelmshaven wird im „Hann. Cour.“ Folgendes mitgeteilt: Das Pistolenduell wurde ausgefochten zwischen dem Kommandanten des Artilleriegeschüßes „Marx“, Kapitän zur See Balette, und dem Lieutenant zur See von Biskupsky.

Neues Mittel gegen die Cholera. In Frankreich hat der Zufall auf ein neues Mittel gegen Cholera geführt, welches, wenn es sich bewähren sollte, die klinische Behandlung der asiatischen Cholera um ein Bedeutendes vorwärts bringen würde.

Special-Depeschen der „Altpreußischen Zeitung“. Berlin, 21. Juni. In dem Prozeß wegen der großen Depotuntergeschlagungen wurden die Bankiers Viert zu 8, Schulze zu 5 Jahren Gefängnis und Ehrverlust verurteilt, und Trentel freigesprochen.

Handels-Nachrichten. Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 21. Juni, 2 Uhr 35 Min. Nachm. Börse: Schwach. Cours vom 20. 21. 6. 3/4 pCt. Altpreußische Pfandbriefe 96,90 96,90

Produkten-Börse. Weizen Juni-Juli 160,50 161,50. Roggen: Fester. Juni-Juli 146,70 148,00.

Königsberger Producten-Börse. 19. Juni. 20. Juni. Tendenz. Weizen, hoch, 125 Pfd. 148,50 148,00 vernachlässigt.

Danzig, 20. Juni. Getreidebörsen. Weizen (p. 745 g Dual.-Gew.): unv. Umfag: 60 Tonnen. inf. hochbunt und weiß 152-153

Spiritusmarkt. Stettin, 20. Juni. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 36,40, pro Juni 35,70, pro August-September 36,30.

Zuckerbericht. Magdeburg, 20. Juni. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement —, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 16,15. Still. — Gemahlene Raffinade mit Faß 30,25 Weiss I mit Faß 30,25. Fest.

Modernsten, solideste Ueberzieherstoffe. Coating, Loden, Cheviots und Melton à Mt. 1.75 pfg. bis Mt. 8.75 pfg. per Meter.

Unübertroffen i. Feinheit u. Milde u. seit zwölf Jahr. bewährt. Holland. Tabak 10 Pfd. lose i. Beutel fco. 8 Mt. nur bei S. Becker in Seesen a. Harz.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 144.

Elbing, den 22. Juni.

1893.

Gefriede.

Roman von B. Kiedel-Ahrens.

31)

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Es thut mir unendlich leid, Sennora, mich der Gefahr auszusetzen, in Ihren Augen unendlich zu erscheinen, aber die Verhältnisse zwingen mich leider, auf Ihre persönlichen Gefühle keine Rücksichten nehmen zu dürfen. Vielleicht gelingt es Ihnen, da das Glück Ihrer Tochter auf dem Spiele steht, die sehr gerechtfertigte Abneigung gegen mich ein wenig in den Hintergrund zu rücken. Glücklicher Weise können Sie nicht glauben, daß ein materielles Interesse meine Wahl geleitet hat, — ich bin reich genug, das Vermögen Laurianna's entbehren zu können. Unsere Wünsche vereinigen sich in einer gegenseitigen, innigen Liebe, und so leid es mir thut, — wir werden das Ziel dieser Vereinigung auch ohne Ihre Einwilligung zu erreichen wissen.“

„Sie würden wirklich einen so unerhörten Schritt wagen? Das heißt die Kühnheit auf die Spitze treiben! Und ich, — und ich — aber Sie vergessen, daß keine Heirath vollzogen werden darf ohne die Einwilligung der Eltern!“

„Nach brasilianischen Gesetzen ist Laurianna mit achtzehn Jahren mündig, — nichts steht demzufolge im Wege.“

Donna Elsa kämpfte sichtbar, die innere Wuth zu bemeistern. „Meine Tochter ist also einverstanden, diese Verbindung ohne den Willen ihrer Mutter einzugehen?“

„So ist es, Sennora, Laurianna ist bereit, die Meine zu werden, sie will nicht glauben, daß Sie anhaltend so hart gegen sie zu sein vermöchten.“

„Herrlich! Mit meiner Tochter ist es weit gekommen, und Sie haben, wie ich sehe, Ihren Einfluß vortrefflich zu benutzen gemußt!“

„Frau Baronin,“ begann Richard nach kurzer Ueberlegung, „Ihre höhnvollen und beißenden Bemerkungen sind mir gegenüber nicht mehr am Platze. Wenn ich gesprochen habe, wie ich es bisher gethan, so geschah es, weil ich in Ihnen die Mutter meiner Braut erb. Zwingen Sie mich nicht, von Dingen mit Ihnen zu sprechen, die fortan als ein Geheimniß zwischen uns bewahrt bleiben sollen. Gingen Sie in Ihrer

Freundschaft für Rafaelo ein wenig zu weit, so ist das nicht meine Sache, es könnte aber doch eine Gelegenheit eintreten, wo diese Umstände an's Licht gezogen werden müßten!“

Donna Elsa's Augen schossen Blitze, — am liebsten hätte sie diesen Mann, der in seiner Kaltblütigkeit die fürchterlichsten Dinge äußerte, erwürgt.

„Sie sind ein schlechter Diplomat, Herr Born,“ äußerte sie mit unnatürlichem Lächeln, „man gewinnt wahrhaftig nicht die Freundschaft einer Frau, indem man sich als Mitwisser ihrer Geheimnisse entlarvt!“

„Sie haben mich gezwungen, Ihnen unangenehme Dinge zu sagen, Frau Baronin.“

„Es ist gut,“ entgegnete sie mit erheuchelter Gelassenheit, „ich sehe ein, daß ich Ihnen gegenüber im Nachtheil bin, der Kampf gegen die Uebermacht ist fast immer ein vergeblicher. Ihre Waffen sind scharf und schneidend, mein Herr, und verachte ich gleich diese Waffen, so würden sie doch auf die Dauer meine Ruhe stören, und das möchte ich vermeiden. Sie sind ein Feind, doch immerhin ein verständiger, mit dem sich handeln läßt, ich gelange schließlich zu der Ueberzeugung, daß Laurianna in Ihren Händen nicht allzu schlecht aufgehoben sein wird. Bitte, mehr verlangen Sie heute nicht von mir, ich bedarf der Ruhe — wir sehen uns in den nächsten Tagen wieder.“

„Ich danke Ihnen aufrichtig, Sennora. Sie stellen also dem Verkehr mit Ihrer Tochter kein weiteres Hinderniß entgegen?“

„Nein, nein, mag es denn geschehen. Hoffentlich sind hiermit alle unangenehmen Erörterungen beendet.“

„Ich denke nicht, Ihnen fernere Veranlassung zu geben,“ sagte Richard verbindlich lächelnd, „und es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß ich mich redlich bemühen werde, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen.“

Marienbourg, den 10. November 1884.

„Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter —

Grau wie der Himmel liegt vor mir die Welt.“

Diese Worte kommen mir heute nicht aus dem Sinn, meine Mutter. Marienbourg ist mir zu klein geworden, die Verhältnisse erdrückend, ich muß von dieser einsformigen Alltäglichkeit eines freudearmen Daseins heraus. Die Blumen meines kleinen Gartens sind verweltet und ge-

storben, der kalte Nordwind braust über sie hinweg und segt die letzten gelben Blätter im tollen Wirbel vor sich her. Kalter Nebel liegt auf der düstern Erde, die Schwalben unter meinem Fenster fliegen heim: meine Sehnsucht zog mit ihnen fort von hier in die bunte, lärmende Welt hinaus. — Ich wollte meinen Schmerz in der Arbeit zu vergessen suchen, es gelang nicht, meine Gesundheit hat gelitten, ich bin zuweilen die Beute einer unbefiegbaren Melancholie, die Lust an meinem Beruf ist nicht mehr so lebendig in mir wie einst, — erschlaffene Gleichgültigkeit liegt schwer in meinen Gliedern.

Hinaus in die Welt, meine Mutter! Es zieht mich gewaltsam; denn hier ist es todes-einsam geworden, ich vermag nicht länger zu atmen in der Grabesluft dieser schauerlichen Oede. Unter den neuen anregenden Eindrücken fremder Städte werde ich genesen. Es thut mir leid, diese vortheilhafte Stellung aufzugeben, aber was kann sie mir nützen, wenn ich in ihr zu Grunde gehe? Ist eine Lebenslage uns ganz unerträglich geworden, da sollen wir den Muth haben, sie abzuschütteln, das sind wir uns selbst schuldig.

Richard nannte mich vor ein paar Tagen einen Träumer; er hat Recht. „Ich will Dir helfen, Werner,“ sagte er in seiner offenen Weise, „so kann es nicht länger fortgehen. Du bedarfst einer Luftveränderung, willst Du in meinem Interesse eine Reise nach Brasilien machen? Schüttele auf einige Zeit den Schulstaub von Deinen Füßen, das wird Dir gut thun! Diese Kopfhängerische Grillenfängerel gefällt mir garnicht. Weißt Du, ich habe an unserm Bergwerk noch einen nicht unbedeutenden Antheil an Aktien, meine Gegenwart ist dort zur Zeit nothwendig, aber ich kann jetzt unmöglich reisen, da in sechs Wochen meine Hochzeit ist. Du beaufsichtigt die Bergwerke in der Provinz, ich ertheile Dir Instruktionen und Vollmacht, überlege Dir den Plan, wir reden weiter darüber.“

„Der gute Richard! Er denkt, mir einreden zu können, daß ich wirklich nützlich für ihn in Brasilien wirken könnte, um mir in zarter Weise die Mittel zuzuflehen zu lassen, eine solche herrliche Reise zu unternehmen! Sollte ich in frevelhaftem Hochmuth seine erlösende Hand zurückweisen? Nimmermehr.“

Gleich nach Neujahr packe ich meinen Koffer, der Schulrath hat bereits die Kündigung meines Amtes in Händen. Und kehre ich zurück, Mutter, dann ziehe ich zu Euch nach Thüringen, werde wieder Lehrer und Dir ein zärtlicher, liebevoller Sohn.

Du denkst im stillen: diese Reise ist ein Mittel auf Tod und Leben, — für mich bedarf es eines solchen. Die Liebe zu Elfriede hatte Besitz von meinem ganzen Sein genommen, sie hatte sich mit unaussprechbaren Säfern in meinem hingebenden und empfänglichen Innern festgewurzelt. Mußte ich sie doch herausreißen, da

bin ich gewaltsam in allen Fugen erschüttert worden und täglich bluten hundert kleine Wunden; unter diesen Schmerzen wanke ich und nur eine Kur auf Tod und Leben kann den zerstörten Organismus heilen. Richard ist glücklich; man kann nichts Schöneres sehen, als ihn mit seiner Braut. Diese elegante Brasilianerin, schlank und zart wie eine Elfe, mit dem wundervollen nachtschwarzen Augen und dem anmuthigen Sichgehenlassen, und er, der dunkelblonde Deutsche, bildhübsch in seiner ruhigen Vornehmheit. Deinem Lieblingssohne, Mutter, hat die Sonne des Glücks gelächelt, das muß Dich trösten, wenn mich, Dein zweites und doch auch liebes Kind, der Sturmwind hoffnungsloser Leidenschaft umbraust.

Lebewohl, meine geliebte Mutter, sende bald Nachricht

Deinem Sohne.“

Aus Elfrieden's Tagebuch.

Das waren Tage voll Spannung und Aufregung, wie nun, wie ihnen schon so viele andere vorausgegangen sind.

Ich fühle um so mehr das Bedürfnis der Mittheilung, da ich Laurianna in ihrem Glücke nicht behelligen will mit den düstern Bildern meines Innern. Lassen wir den Glücklichen doch ihren kurzen Traum, dessen Sekunden lang genug bemessen sind.

Es ist sechs Uhr früh. Die Morgenröthe flammt gleich einer Feuerbrunst am östlichen Himmel auf und bedeckt das freudig athmende Meer weithin mit einem Rosenschimmer. Schöne Erde, Du schmückst Dich für Deine armen, undankbaren Menschen, die nur Sinn haben für das eigene Ich; in ihren Träumen weiß die blinde Menschheit noch nicht, daß für den Verständnißvollen in der Natur ein fühlendes Herz schlage.

Nun werde ich bald mit Venno allein sein. Ob es recht war von mir, Werner aufzugeben? Ja, zu jeder Stunde hätte ich vor ihm erröthen müssen, sobald Venno's kleine Gestalt vor uns erschienen wäre. Ich durfte sein reines Leben nicht an mein gebrochenes Dasein knüpfen. Aber oft gehe ich noch heimlich zum Meer hinab und rufe in den Sturm und Braus klagende, sehne Worte. Nur Venno's lieblicher Anblick tröstet mich. — — —

Heute hatte ich ein Gespräch mit Tante Elisa, welches zu einem entscheidenden Resultate führte; wir haben unbeschreibliche Auftritte mit einander gehabt. Schließlich gab sie nach, aber es war ein unerhörter Kampf, dem ich sicherlich unterlegen wäre, hätte es sich nicht um die Rechte meines Sohnes gehandelt. Ich bestand darauf, mit ihm vererbt zu leben, und Tante Elisa entgegnete, dann hätte ich zu wählen: sie oder Venno, ich könne nicht erwarten, daß sie mit „diesem Wesen“ unter einem Dache lebe. Sie sprach eine halbe Stunde lang von

meiner Undankbarkeit, ich hörte ruhig zu und wiederholte nur um so bestimmter meine Absicht.

„Du läßt mir die Wahl, Tante Elsa? Nun, dann wähle ich Benno. Soll ich Dir alle Tage dafür danken, daß ich lebe? Dieses Glück ist ein sehr zweifelhaftes. Vielleicht wäre es das beste gewesen, Du hättest mich meinem Schicksal überlassen, ich wäre dann wohl elend untergegangen und vieles mir erspart geblieben.“

Endlich gab sie nach: „Es wird das beste sein, wir trennen uns; ich gebe nach Laurianna's Hochzeit auf Reisen, später nach Rio, um meine Besitzungen daselbst zu verkaufen. Beginne unterdessen mit dem Knaben, was Du willst, nur Sorge dafür, daß ich ihn nicht sehe; dieses Haus mag dann zu Deiner Verfügung bleiben; denn ich will, daß die Nichte der Baronin Abrantes standesgemäß lebt. Du bist bemitleidenswerth, in Deiner krankhaften Romantik handelst Du immer nur feindlich gegen Dich selbst.“

„Ich danke Dir von Herzen für Deinen gültigen Vorschlag, dieses Haus bewohnen zu dürfen, aber annehmen kann ich ihn nicht. Onkel Abrantes hat mir in seinem Testament fünfzigtausend Mark für meine Aussteuer bestimmt, mit diesem Vermögen gründe ich mir eine kleine, bescheidene Heimath, meinen Verhältnissen angemessen.“

„Nur immer idyllisch,“ entgegnete Tante Elsa mit ihrem gewohnten Spotte, „die Summe steht zu Deiner Verfügung.“ —

Stille und geduldig ausharren auf dem Plage, der uns vom Schicksal angewiesen wurde, dann wird es leichter nach und nach und am Saume unseres Lebensweges sprossen kleine Blumen auf, die wir dankbar willkommen heißen.

Den 16. Januar 1885.

„Erfriede, heute ist mein Hochzeitstag!“

Mit diesen frohen Worten weckte mich Laurianna heute früh aus festem Schlummer. Sie richtete sich in ihrem Bette auf und blickte strahlend zu mir herüber.

„Schon sieben Uhr, wie lange haben wir geschlafen, sieh' das herrliche Wetter, schneeweiß die Erde, und darüber klarer Himmel und Sonnenschein! Blau ist für mich die Farbe des Glückes; denn ich liebe über Alles den lichten Horizont meiner Heimath, mehr aber noch die Augen meines Geliebten, in denen sich der Himmel spiegelt! Küsse mich, Erfriede und blicke better, Deine lieben Hände sollen heute den Myrthenkranz auf meinem Haupte befestigen! Wie glücklich ist doch eine Braut, wie kann das kleine Menschenherz nur eine so große Seligkeit umfassen? Aber was sehe ich, in meinen Augen schwimmt es feucht, — in Thränen —?“

„Meine Laurianna, es war nur ein Sonnenstrahl, der mich blendete; ich werde Dich schmücken, Liebting, daß Richard erstaut und entzückt die Königin der Esen selbst zu freien vermeint!“

Witternacht.

Alles ist vorüber, ich bin allein. Der Hochzeitstag Laurianna's verging in schönster Harmonie, von Anfang bis zu Ende; nur wenig Gäste waren anwesend, Richard's Mutter und seine jungen, rosigten Schwestern; der alte Pastor mit seiner Frau und Doktor Bollrath.

Und sieben Uhr Abends nahm das junge Paar Abschied, um eine Hochzeitsreise nach Stalien zu unternehmen, Tante Elsa fuhr bald darauf mit einer Extrapost nach Travemünde, um sich von dort aus über Lübeck nach Berlin zu begeben.

Den 27. Januar 1885.

Werner habe ich nicht mehr gesehen, es ist auch besser so. Zwei Tage nach der Ankunft seiner Mutter und Schwestern ist er nach Brasilien abgereist. Er kommt nicht wieder hierher zurück, im Schulhause wohnt ein fremder Lehrer. Es ist stille und einsam geworden in den weiten Räumen der Villa Theresia, nur die helle Stimme des Benno hallt jetzt heute Morgen in ihnen wieder. Laurianna's Briefe werden mich erfreuen; nach ein paar Monaten, wenn Frühlingshauch durch die Lüfte zieht, kommt sie mit ihrem Manne zurück, den Sommer hier zu verbringen. Benno und ich sind herzlich froh in diesem Gedanken; denn er liebt Ricardo noch immer über Alles.

Ende April.

Ein Frühlingssbild! Himmelschlüssel und Anemonen blühen wieder im feuchten Walde, dessen Baumkronen sich mit dem ersten zarten Grün zu färben beginnen. Seit zwei Tagen bin ich in meiner neuen Heimath; ich habe ein hübsches, freundliches Häuschen gekauft, welches auf den Hügeln zwischen dem Schulgebäude und der Villa Theresia liegt. Hier denke ich mein Leben zu beschließen. Bald werden in dem gebührenden Garten Schneeball, Syringen und Goldregen blühen, welchebracht, — und ich darf dann sagen: Mein wohl erworbenes Heim, mein Eigenthum, selige Friedensstätte, wo ich ausruhen darf von dem Kampfe mit der Welt. — Und — frage ich nun: bin ich glücklich? so muß ich antworten: glücklich in des Wortes eigenster Bedeutung nicht, — aber ruhig bin ich geworden; jene sanfte Ruhe und Zufriedenheit ist bei mir eingekehrt, welche die genesende Seele mit einem gesunden Körper harmonisch einigt. Und diese Zufriedenheit bringt das wahre Glück, welches aus uns selbst heraus unser eigen wird. Sie ist das segensreichste Gut, welches die Erde dem armen Sterblichen zu spenden vermag, und wohl dem, der sie nach dem heißen Kampfe des Lebens siegreich erwarb.

Wannigfaltiges.

— **Mancherlei geheimnißvolles Kraut in Vittauen.** Heilig gehalten wird in vielen Familien ein sogenanntes Kräuterbuch, das, von Generation zu Generation vererbt, Auskunft über die Heilwirkung

der darin verzeichneten Kräuter und Wurzeln giebt. So steht z. B. in einem solchen vom Schreiber dieses jüngst in einer lithauischen Familie entdeckten wörtlich zu lesen: Dieser Trank, aus den und den Kräutern hergestellt (es folgen nicht weniger als $1\frac{1}{2}$ Duzend solcher, die meist keinen heute gebräuchlichen naturwissenschaftlichen Namen aufweisen), hat am 22. August des Heilsjahres 1794 die Ursula B. von ihrem hitzigen Geblüt kurirt und wird auch noch andern Heil und Trost erbringen. Nun es nimmt nicht Wunder, daß der von dem einstigen Verfasser dieses Heilberichts hinter demselben offen gelassene Raum zur Aufführung weiterer geheilter Personen noch heute ein Vakant aufweist, da wahrscheinlich die Mehrzahl der Kranken, denen dieses Remedium zu gute kam, die schnelle Heilwirkung desselben mit dem Tode bezahlten. Es finden sich nämlich unter den zur Herstellung dieses wunderlichen Panacees verwandten Gewächsen nicht weniger als 4 vor, denen die heutigen Jünger Aeskulaps eine äußerst giftige Wirkung nachsagen. Junger Ursula wird daher wohl auch nicht an einer so großen Sensibilität des Nervensystems gelitten haben, denn sonst hätte dasselbe den Attacken des Gifttrankes kaum widerstehen können. Noch heute zieht der Litthauer in Krankheitsfällen gern sein Kräuterbüchlein zu Rathe, wenn er auch bei schwierigeren es für erforderlich hält, den Arzt zu konsultiren, denn die meisten Pflanzen sind dem Litthauer heilig, da ja die Gestirne seiner Ansicht nach eine geheimnißvolle Wirkung auf dieselben ausüben. Nach der Art und Stellung der Himmelslichter ist dieser Einfluß ein guter oder böser. So sind die der Sonne zugeählten Kräuter an ihrer Goldfarbe zu erkennen; sie sind lieblich und heilsam. Krokus, Drachenzwurzel, Rosmarin, Löwenzahn sind bewohnt von jenen holden Blumenfeen, die auf den Sonnenstrahlen ab und niederschweben. Die dunkel gefärbten Kräuter stehen dagegen unter dem Einflusse des finstern Saturn; abgesondert von ihren goldwangigen Schwestern, führen sie ein freudenloses Dasein an verborgener Stelle, da sie giftiger Natur sind, wie Eisenhut, Wilsenkraut, Krähenauge, Schällkraut, Schierling. Dieser Kategorie reihen sich auch alle sogenannten martialischen Kräuter ein, wie Brennnessel, Distel, Wolfsmilch, Farrenkraut, dessen Samen der Wilddieb in seinen Stiefeln aufbewahren muß, um ungeschen sein sauberes Handwerk ausüben zu können. — Schier unerschöpflich sind die Symbole und Sagen, welche an den Kräutern haften und fast keine Hütte findet man in

Litthauen, unter deren weit hervorspringendem Strohdache nicht ein Bündel derartiger Gewächse als sichtbarer Fetisch gegen die Myriaden böser Geister, die in tausendfacher Gestalt noch im Erdinnern haufen, befestigt ist. Dieses Zauberbüschel setzt sich in der Regel aus 9 Kräutern zusammen: es sind Baldrian, Wermut, Beifuß, Johannishlume, Labkraut, Hahnenfuß, Distel, Brennnessel, Nelkenwurz. Unbedingtes Erforderniß ist es, daß diese Kräuter bei Vollmondschein ohne Messer gepflückt werden, falls sie die Schreckkolbe von der heimischen Stätte fern halten sollen. Wunderthätig wirkt ein solches Kräutersammelfurium aber erst bei einem Gewitter, indem es, in das Kaminsfeuer geworfen, den Blitz vom Hause ablenkt; unweigerlich wird mit demselben der Krankheitssteufel vom Vieh gebannt, wenn man mit dem brennenden Reste des Büschels die Ställe gehörig austräuchert. — Um nun noch der Heilkraft einiger andrer Kräuter Erwähnung zu thun, so ist es besonders die Kamille, die bereits beim Anblicke Kranken Frauen neue Kraft verschafft. Das Herrgottskraut wirkt wohlthätig auf die Augen, das Johanniskraut vertreibt Hexen und Teufel, der Duft des Flieders macht verliebt, die Nießwurz schützt gegen Wasserfucht, der Same des Robins vor Pest und Cholera. Viele Sagen knüpfen sich auch an das Getreide. So wird nach vollendeter Ernte ein Büschel Roggen- und Weizenähren als Geschenk der sogenannten Kornmuhme geweiht, damit sie im nächsten Jahre mit recht gefüllten Aehren aufwarten solle. Obwohl in vielen Gegenden Litthauens diese sich aus grauer Heidenzeit herschreibenden Gebräuche im Schwinden begriffen sind, so huldigt denselben doch noch ein gut Theil der Bevölkerung dieses Landes.

Weiteres.

* [Nache.] Schreibwaarenhändler (zum Bettler): „Ich gebe nichts. Marsch hinaus!“ Bettler: „Ach, sein's so gut! Schenken Sie mir doch wenigstens 'n Briefbogen mit Couvert!“ „Na, meinethwegen! Nun aber raus!“ Am nächsten Tage empfängt der Schreibwaarenhändler einen unfrankirten Brief, den er annimmt. Darin steht: „Anbei empfangen Sie den Bogen sammt dem Couvert mit besten Dank wieder zurück. Struppel, Kasirer a. D.“

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer
in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaarß
in Elbing.